

# Fronten prallen heftigst aufeinander

Nach Ausstieg Oberndorfs aus kommunaler Krankenhauslösung sollen Rottweil und Schramberg zur Einheit werden

Von Tobias Lupfer und Winfried Schedel

**Kreis Rottweil. Die Absage Oberndorfs an eine kommunale Krankenhauslösung im Kreis Rottweil treibt dem Rottweiler Landrat Wolf-Rüdiger Michel die Zornesröte ins Gesicht. Maßlos hintergangen fühle er sich, ließ Michel gestern bei einer Pressekonferenz wissen.**

Vor allem den Oberndorfer Bürgermeister Hermann Acker nimmt Michel aufs Korn, wenn er lamentiert, dass am Dienstag – einen Tag nach dem Kreisstagsentscheid – der Oberndorfer Gemeinderat Neln sagte zu einem Einbringen der städtischen Krankenhauses Oberndorf in das Gesäpmpaket.

Der Landrat müsse ihn nicht auffordern, sich aus dem Aufsichtsrat der Gesundheitszentren zurückzuziehen, stell-



Landrat Wolf-Rüdiger Michel (Mitte) und die Krankhausexperten Stefan Schick und Martin Kipp (von links) setzen nun darauf, dass sich der Kreistag im September für eine öffentlich-rechtliche Krankenhauslösung mit den beiden Häusern Rottweil und Schramberg ausspricht. Foto: Schedel

der Sitzung am Dienstag dadurch »hintergangen« gefühlt und die Glaubwürdigkeit des Oberndorfer Stadtoberhauptes inoniert.

»Einen Vorwurf in diese Richtung lasse ich mir nicht machen«, kontert Acker. Angesichts der Tragweite des Beschlusses über die Zukunft des städtischen Krankenhauses hätten er und der Gemeinderat sich aber von neutraler Seite alle Möglichkeiten aufzeigen lassen wollen. »Ich wollte mir später nicht vorhalten lassen, wir hätten dem Rat irgendetwas vorenthalten.«

Anfang Februar 2009 hatte der Gemeinderat Oberndorf dem ursprünglichen kommunalen Konzept auf Grundlage des Solidarität-Gülichens zugestimmt. Mehrfach und deut-

lich kritisierten neben Acker am Dienstag auch die drei Fraktionsvorsitzenden im Oberndorfer Rat, dass die damals vereinbarten Fusionsverhandlungen immer wieder auf die lange Bank geschoben worden seien. Zudem stelle sich angesichts der politischen Strömungen im Kreistag die Frage, ob die dringend erforderlichen Investitionen im Oberndorfer Krankenhaus nach einer Fusion tatsächlich umgesetzt würden, oder man nicht Gefahr laufe, nach und nach Leistungen zu verlieren.

Michel indes geht davon aus, dass die Krankenhausneuordnung in kommunaler Regie auch mit den beiden Häusern Schramberg (als Portalklinik mit 35 und 40 Betten) und Rottweil als Einrich-

tung für die Regelversorgung gelingen wird. Dabei wird auch auf eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Schwarzwald-Baar-Klinikum gesetzt, um eine regionale Klinik-Holding zu entwickeln. Diesen Vorschlag werde er im September dem Kreistag machen. Ansonsten müsse es eine neue Ausschreibung zur Privatisierung der Häuser geben.

Zur Frage, ob mit dem Ab-sprung Oberndorfs einer soliden kommunalen Lösung nicht die Basis entzogen sei, zeigt Michel Zuversicht. Statt 51 Millionen Euro müssten dann nur noch 41 Millionen Euro investiert werden. Bei einem gleichbleibenden Landeszuschuss von erhofften 16 Millionen Euro, und einer Ver-

schuldung des Kreises in Höhe von 20 Millionen halbierten sich sogar die Mittel für die dann noch notwendige Kreisumlage, die über vier Jahre zu erheben sei, rechnet der Landrat vor.

Dass es auf dem Weg zu einer neuen Krankenhausstruktur ab sofort harte Einschnitte mit Einsparungen zwischen 500 000 und 750 000 Euro geben wird, wurde gestern auch betont. Betriebsbedingte Kündigungen soll es in Schramberg aber möglichst keine geben. Mit natürlicher Fluktuation und Umsetzungen nach Rottweil hoffe man, solche Schritte vermeiden zu können, betont Martin Kipp, Geschäftsführer der Gesundheitszentren GmbH.

## KOMMENTAR

### Vergiftet!

Von Winfried Schedel

Das Nein von Oberndorf zu einer kommunalen Krankenhauslösung passt ins zerrissene Bild: Die Ansichten zur Entwicklung eines Konzeptes, das die Häuser im Kreisgebiet fit und wettbewerbsfähig macht, sind – je nach Wohnort der Entscheidungsträger – viel zu unterschiedlich. Die am Montag im Kreistag nach einer heftigen Schlacht getroffene Entscheidung war kaum 24 Stunden später schon wieder Makulatur. Beim bisherigen Schlagabtausch wurde – auch zwischenmenschlich – viel Porzellan zertrümmert. Die Atmosphäre ist vergiftet. Oberndorf will einen eigenen Weg gehen, Landrat Wolf-Rüdiger Michel die kommunale Lösung nun eben im Doppelpack mit den beiden Häusern Rottweil und Schramberg umsetzen. Dass dieses Wettrennen nebeneinander her wirklich zukunftsträchtig ist, muss bezweifelt werden.



te Acker, im Gespräch mit unserer Zeitung klar – diesen Schritt werde er ohnehin gehen. »Das ist die logische Konsequenz aus dem Beschluss des Gemeinderats.«

»Das neue Gutachten, das die Stadt Oberndorf von der Wirtschaftsberatungsgesellschaft Gebera erstellen ließ, sei lediglich eine Entscheidungshilfe gewesen«, sagte Acker. Michel hatte sich nach